

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Band:** 74 (1994)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Buchtips

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Günter Kunert:  
*Baum. Stein. Beton*

Die über zwanzig Reiseimpressionen dieses Bandes, «Reisen zwischen Ober- und Unterwelt», wie der Untertitel lautet, führen in die Provence oder in den Golf von Neapel, nach Muskau in die Parklandschaft des Fürsten Pückler oder nach Finnland. Den Buchtitel aber gab der kurze Abschnitt über die Gefangeneninsel Alcatraz ab, ein winziges Eiland in der Bucht von San Francisco, das der Autor besucht hat. Die Festung der Verzweiflung, die es trägt, weist Isolierzellen auf, in denen die Bestraften in vollkommenem Dunkel auf blankem Beton lagen. Kunerts Sprache ist exakt und knapp, schlank und biegsam. Von Schleswig-Holstein geht der Betrachter aus, besucht Frankreich, Italien, Marokko, die Heimat immer im Reisegepäck, wie er im Nachwort erklärt. Und diese Heimat ist für Kunert Berlin, die Stadt, von der er sagt: «*Die Wahrheit, wir gewinnen erst im Moment des Verlustes das Verlorene ganz für uns, indem es sich unauslöschlich einprägt, gilt auch für mich und meinen Geburtsort.*» Berlin ist der Flucht- und Orientierungspunkt seiner Gedanken.

Jürg Federspiel:  
*Melancholia Americana*

Mit Ausnahme des Aufsatzes zum 100. Geburtstag von Gertrude Stein sind alle andern Beiträge des kleinen Buches journalistische Arbeiten, die in Basler Zeitungen, im Tages-Anzeiger-Magazin oder im Merkur in München erschienen sind, zum Teil schon 1957. «Eine Concierge von geistigem Adel» heisst das noch ungedruckte Stück, und es hat die Qualitäten des guten Beobachters, der die charakteristischen Züge erspürt und beschreibt, der – wie in diesem Fall – die Porträtierte mit eigenen Textbeispielen zum Wort und da-

Jürg Federspiel:  
*Melancholia Americana.*  
Porträts. Limmat Verlag,  
Zürich 1994.

Günter Kunert: *Baum. Stein. Beton. Reisen zwischen Ober- und Unterwelt.* Carl Hanser Verlag, München/Wien 1994.

Iris Origo: *Allegra. Aus dem Englischen von Gertraude Krüger.* Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 1993.

mit zur Selbstdarstellung kommen lässt. Über Upton Sinclair, Nathaniel West, William Faulkner, Eugene O'Neill, Henry Miller und andere Autoren der amerikanischen Literatur schreibt Federspiel, einmal allerdings auch über Blaise Cendrars. Und nie sind es Texte trockener Information oder gar Gelehrsamkeit. Dieser Autor bringt sich selber mit ein, seinen Witz, seine kleinen Bosheiten. Ein Sammelband mit journalistischen Arbeiten von Bestand.

Iris Origo:  
*Byrons Tochter Allegra*

Das kleine Buch erschien schon 1935, doch sind seither neue Dokumente aufgetaucht, die das nur fünf Jahre dauernde Leben des Mädchens Allegra in Einzelheiten noch besser erhellen. Die prominente Herkunft des Kindes, so lesen wir in einer Vorbemerkung, sowie die seltsame Tragik seiner wenigen Lebensjahre hätten seine Geschichte zu «*einer verrückten Episode der Romantik*» gemacht. Ihr nachzugehen, komme einer «*Reise durch die psychologischen Kalamitäten des empfindsamen Zeitalters*» gleich. In der Tat, man sollte nicht länger glauben, die Empfindsamkeit, die diese Epoche kennzeichnet und die in der Verehrung eines Lord Byron durch ein schwärmerisches Publikum ihren Ausdruck findet, sei mehr als eine Attitüde. Das Schicksal eines liebevollen Mädchens, der Tochter Byrons eben, ist traurig und erschütternd. Herzlosigkeit einem wehrlosen Geschöpf gegenüber und Empfindsamkeit in Versen schliessen sich offenbar nicht aus. Gertraude Krüger hat den erschreckenden Tatsachenbericht aus dem Englischen übersetzt.